

Zum Problem der Äquivalenz in der Übersetzungswissenschaft

- 0. Einleitung**
- 1. Die Äquivalenzkontroverse**
- 2. Pauschale Äquivalenzbegriffe in der Übersetzungswissenschaft**
 - Catford (1965)
 - Nida (1964)
 - Hönig/Kussmaul (1982)
 - Reiss/Vermeer (1984)
 - Snell-Hornby (1986)
- 3. Relative Äquivalenzbegriffe in der Übersetzungswissenschaft**
 - Jäger (1975)
 - Koller (1979)
 - Albrecht (1990)
 - HGA (2001)
- 4. Anwendung: Denotative und Pragmatische Äquivalenz im Konflikt**
- 5. Literatur**

0. Einleitung

(1) Systems Level

EQUIVALENCE

(= concept to depict the relationship between ST and TT, neutral in value, to be measured according to certain criteria or parameters)

(2) Text Level

Equivalence

(= 'equatability' of ST and TT)

Non-Equivalence

(= 'non-equatability' of ST and TT, to be measured by a set of text-specific parameters for each instance of evaluation against the evaluator's individual ranking of these parameters according to their relevance for translation)

1. Die Äquivalenzkontroverse

- Äquivalenzbegriff = Grundbegriff der Translation
- Vielfalt an Definitionen:

Pauschale Äquivalenzbegriffe

- Nida
- Catford
- Reiß/Vermeer
- Hönig/Kussmaul

Relative Äquivalenzbegriffe

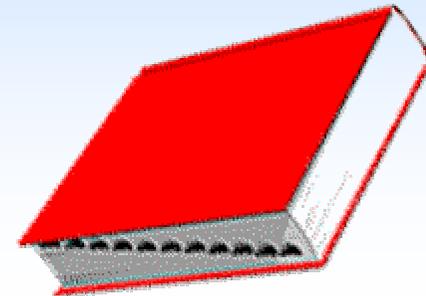
- Jäger
- Koller
- Albrecht
- HGA

2. Pauschale Äquivalenzbegriffe

J. C. Catford (1965)

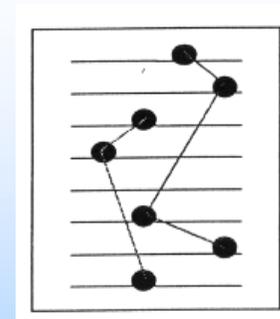
Formale Korrespondenz

Die Entsprechung/Korrespondenz zwischen
“grammatical or other units or categories of the 2
languages, considered in abstraction from actual text.”;



Textäquivalenz

Jeder ZS-Ausdruck, der als Äquivalent einer gegebenen AS-
Form beobachtet wird. Um das festzustellen, ist ein
“competent bilingual informant or translator” erforderlich.



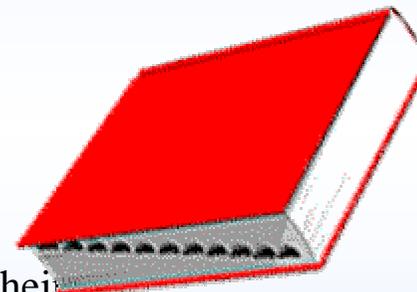
2. Pauschale Äquivalenzbegriffe

E. A. Nida (1964)

Übersetzen ist kein rein linguistischer (Kodewechsel) Vorgang, sondern v.a. ein Kommunikationswissenschaftlicher Vorgang, an dem 3 wesentliche Faktoren beteiligt sind: Sender, Mitteilung und Empfänger.

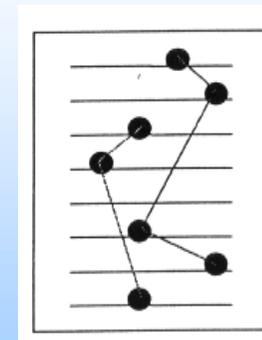
Formale Äquivalenz

Möglichst genaue Wiedergabe von Form und Inhalt des AS-Textes in der Zielsprache. Formale Aspekte wie Syntax, Wortstellung, Idiome sollen im Text wieder erscheinen.



Dynamische Äquivalenz

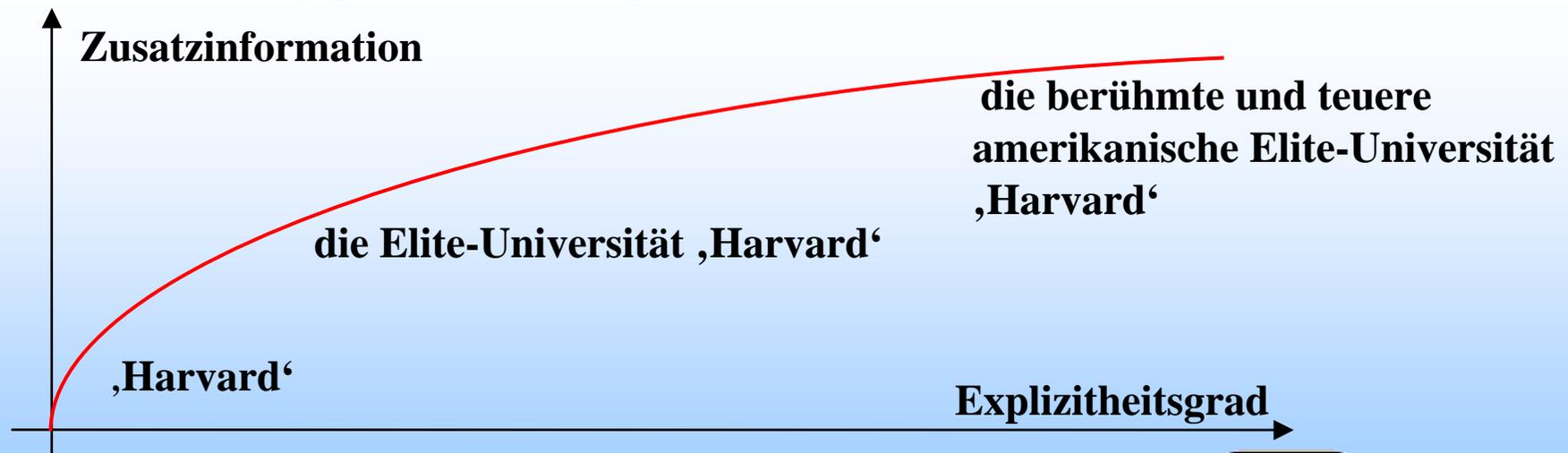
Sie orientiert sich am Empfänger, d. h. sie soll beim ZS-Leser die gleiche Wirkung erzielen wie beim AS-Leser. Die Forderung nach dynamischer Äquivalenz beinhaltet auch die Einhaltung der Zielsprachen-Normen: die Übersetzung soll natürlich wirken und verständlich sein – also nicht als Übersetzung erkennbar sein.



2. Pauschale Äquivalenzbegriffe

H. G. Hönig/P. Kussmaul (1982)

- der **notwendige Grad der Differenzierung** (Entscheidung des Übersetzers in Bezug auf die Informationsmenge, die für den Zieldestler im Vergleich zum präsupponierten Hintergrundwissen des Ausgangstexters zusätzlich verbalisiert werden muss)
- textabhängige Entscheidung des Übersetzers



2. Pauschale Äquivalenzbegriffe

K. Reiß/ H. J. Vermeer (1984)

- kommunikationswissenschaftlich orientierte Translationstheorie
(als Sondersorte der Handlungstheorie)
- Translat = Informationsangebot in einer Zielkultur und –sprache über ein
Informationsangebot in einer Ausgangskultur und -sprache

Adäquatheit

ist ein prozess- und zielorientierter Begriff und definiert als Relation zwischen Ziel- und Ausgangstext bei konstanter Beachtung eines Zwecks, den man mit dem Translationsprozess verfolgt, d. h. sie ist dem Skopos untergeordnet.

Äquivalenz

hingegen ist ein produktorientierter Begriff und stellt nach Reiß/Vermeer eine Sondersorte von Adäquatheit bei Funktionskonstanz (auf ranggleicher Ebene die gleiche kommunikative Funktion erfüllen) zwischen Ausgangs- und Zieltext dar.

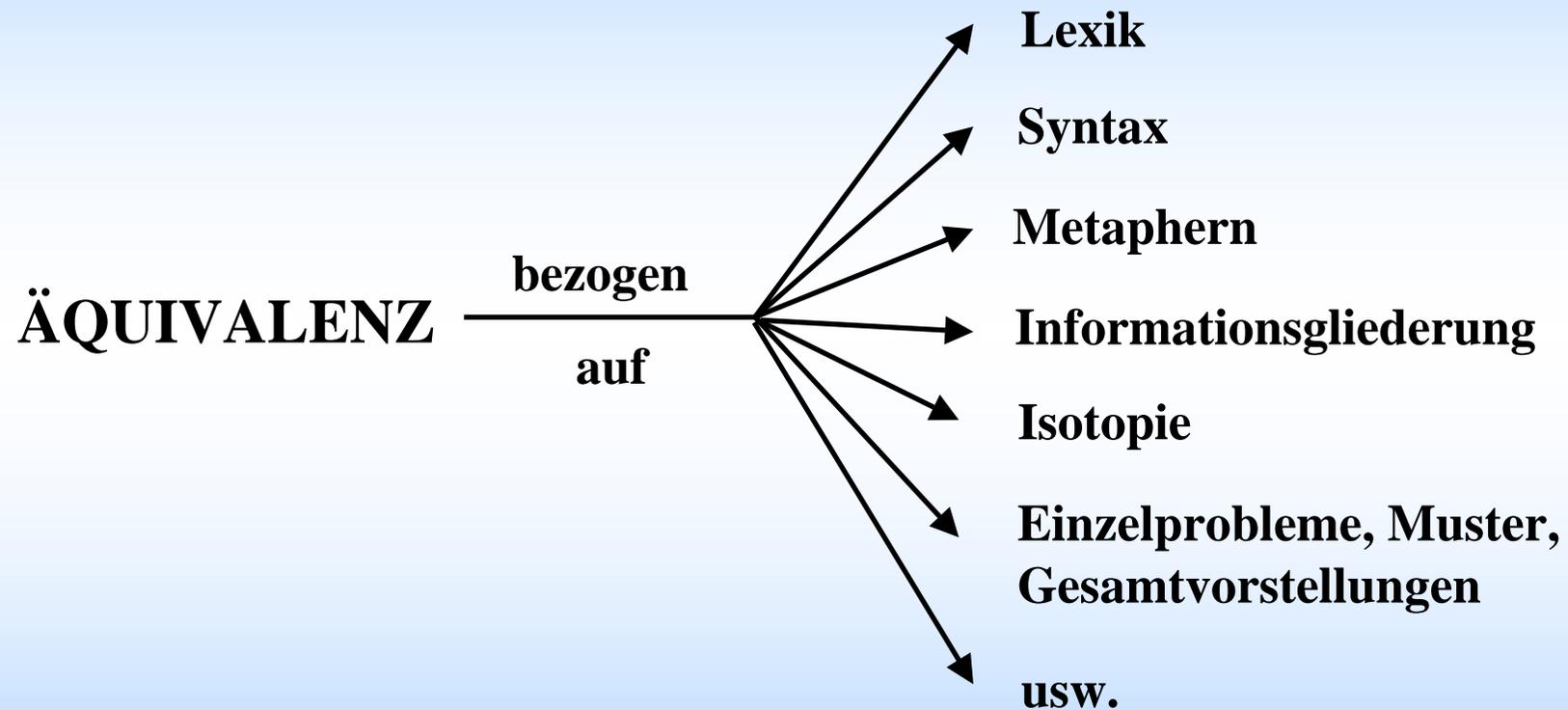
2. Pauschale Äquivalenzbegriffe

M. Snell-Hornby (1986)

→ weist auf den unterschiedlichen Gebrauch und die damit verbundene Vagheit und Ambiguität des Terminus „Äquivalenz“ in der Übersetzungswissenschaft hin

EQUIVALENCE (EN) ± ÄQUIVALENZ (DE)

3. Relative Äquivalenzbegriffe in der Übersetzungswissenschaft



3. Relative Äquivalenzbegriffe in der Übersetzungswissenschaft

G. Jäger (1975)

Kommunikative Äquivalenz

Texte unterscheiden sich voneinander durch ihren kommunikativen Wert, d. h. durch unterschiedliche Effekte, die der Text hervorruft.

Kommunikative Äquivalenz ist dann gegeben, wenn in einem Kommunikationsprozess (Translation) der kommunikative Wert erhalten bleibt (kommunikativ äquivalent).

- **Aktuelle signifikante Bedeutung**
- **Aktuelle Gliederung**
- **Intralinguale pragmatische Bedeutung**

3. Relative Äquivalenzbegriffe in der Übersetzungswissenschaft

W. Koller (1979)

- **Denotative Äquivalenz**
- **Konnotative Äquivalenz**
- **Textnormative Äquivalenz**
- **Pragmatische Äquivalenz**
- **Formale Äquivalenz**

3. Relative Äquivalenzbegriffe in der Übersetzungswissenschaft

J. Albrecht (1990)

- Relativierter Äquivalenzbegriff
- Hierarchisierte Invarianzanforderungen
(vom Übersetzer zu erstellen)

Invarianz – Äquivalenz – Adäquatheit

- Äquivalenz und Adäquatheit
- relative Begriffe
 - haben nur Aussagekraft, wenn sie auf die Invarianzforderungen des Übersetzers bezogen werden

4. Anwendung: Denotative und pragmatische Äquivalenz im Konflikt

ALLES WAS HIER
STEHT, ERKLÄRT
IHNEN IHR APOTHEKER
IN DREI SÄTZEN.

Hand aufs Herz. Verwirren Sie nicht auch Begriffe wie Anwendungsgebiete, Neben- und Wechselwirkungen, Dosierung, Art der Anwendung usw.? Zur Beruhigung: Ihr Apotheker sagt Ihnen kurz und verständlich, was wichtig ist. Aber nicht nur hier kann er sein Wissen in Rat und Tat umsetzen. Auch auf Ihre ganz persönliche Frage "Was raten Sie mir?" erhalten Sie immer eine klare Antwort.

In Ihrer Apotheke sind Sie bestens beraten.

4. Anwendung: Denotative und pragmatische Äquivalenz im Konflikt

Hand aufs Herz: Verwirren Sie nicht auch Begriffe, wie Anwendungsgebiete, Gegenanzeige, neben- und Wechselwirkungen, Dosierung, Art der Anwendung usw.? Zur Beruhigung: Ihr Apotheker sagt Ihnen kurz und verständlich, was wichtig ist. Aber nicht nur hier kann er sein Wissen in Rat und Tat umsetzen. Auch auf Ihre ganz persönliche Frage: „Was raten Sie mir?“ erhalten Sie immer eine klare Antwort.

In Ihrer Apotheke sind Sie bestens beraten.

5. Literatur

- Albrecht, J.** (1990). „Invarianz, Äquivalenz, Adäquatheit“. In: R. Arntz, G. Thome (Hrsg.) *Übersetzungswissenschaft: Ergebnisse und Perspektiven*. Festschrift für Wolfram Wilss zum 65. Geburtstag. Tübingen: Narr. S. 71-81.
- Catford, J. C.** (1965). *A linguistic theory of translation: an essay in applied linguistics*. Oxford: UP.
- Jäger, G.** (1975). *Translation und Translationslinguistik*. Halle: VEB Niemeyer.
- Gerzymisch-Arbogast, H.** (2001c): "Equivalence Parameters and Evaluation". In: *Évaluation: Paramètres, Méthodes, Aspects Pédagogiques*, hrsg. von Lee-Jahnke, H. META Vol. 46, no.2. 227-242
- Koller, W.** (1983). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Melby, A.** (1990). The Mentions of Equivalence of Translation“. In: META, XXXV, II, 1990. S. 207-213.
- Nida, E.** (1964). *Towards a Science of Translating*. Leiden: Brill.
- Snell-Hornby, M.** (1986). „Übersetzen, Sprache, Kultur.“ Einleitung zu *Übersetzungswissenschaft: eine Neuorientierung*. Tübingen: Francke. S. 9-29.
- Vermeer, H.-J./Reiß, K.** (1984). *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer.

Fragen und Diskussion

